Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., expl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 183. Schwerte, Mittwoch, 7. August 1901. 34. Jahrgang

Kaiserin Friedrich †.

Kaiserin Friedrich war als die älteste Tochter der zu Beginn dieses Jahres dahingeschiedenen Königin Victoria von England und des Prinz-Gemahls Albert von Sachsen-Koburg-Gotha am 21. November 1840 geboren. Nicht nur als ältestes Kind ihrer Eltern, sondern wegen der hervorragenden geistigen Anlagen und offenbaren gleichen Geistesstimmung namentlich mit ihrem Vater, dessen Liebling sie bis zu seinem frühen Tode vor nun bald 40 Jahren geblieben ist, erhielt sie die denkbar ausgezeichnetste Erziehung, die von ihrem Vater, der ihr der beste Erzieher und Freund Zeitlebens geblieben ist, persönlich überwacht wurde. Die junge Prinzessin hatte nicht wenig von dem entschiedenen Stolz ihrer Mutter und dem scharfen Urteil ihres Vaters geerbt, doch wird sie von Zeitgenossen allgemein als eine lieblich-anmutige Mädchenblüte geschildert. Körper u. Geist übten gleichmäßig tiefen Eindruck auf den jungen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, als dieser nach dem Königsschloß Balmoral in Schottland kam, um die Königstochter zu werben. Die Eltern der Prinzessin sahen den stattlichen preußischen Prinzen mit herzlicher Freude das Jawort der Tochter erringen, es ist bekannt, wie der Prinz seiner künftigen Braut auf einem Spazierritt im schottischen Hochland einen blühenden Zweig Heidekraut überreichte und damit eine stumme, aber um so wirksamere Liebeserklärung verband. Am 25. Januar 1858 führte der Prinz seine um zehn Jahre jüngere Braut heim, die Hochzeit fand in London statt, und diese Ehe ist, wie schon hervorgehoben, eine außerordentlich glückliche gewesen. Sieben Kinder sind ihr entsprossen, von welchen zwei, die Prinzen Waldemar und Siegesmund, im blühenden Knabenalter starben. Es leben und waren mit Ausnahme des noch in den spanischen Gewässern weilenden Prinzen Heinrich, um das Krankenlager versammelt: Unser Kaiser, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich, der Admiral, Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Prinzessin Margarethe von Hessen.

Der einstigen preußischen Kronprinzessin ist es nicht leicht geworden, ihre Stellung am Berliner Hofe zu gewinnen und zu behaupten. Ihr nicht abzuleugnender großer Einfluß auf ihren Gemahl war nicht Jedem recht, auch dem damaligen Ministerpräsidenten von Bismarck nicht, der seine innere Politik während der Konfliktszeit zum Beginn der sechziger Jahren von dem Kronprinzen nicht gebilligt sah. Da auch der Prinz-Gemahl von England hierauf nicht gut zu sprechen war, kann man ohne weiteres annehmen, daß auch die Kronprinzessin Viktoria Herrn von Bismarcks politischen Gesinnungen nicht zuneigte, was übrigens auch bei der Königin Augusta der Fall war. Aus des ersten Reichskanzlers Denkwürdigkeiten ist ja hinreichend bekannt, wie er Gleiches mit Gleichem vergalt, bis sich unter dem Erfolge der Bismarck'schen Politik die Gegensätze ausgeglichen. Dann kam bei der jungen Kronprinzessin noch hinzu, daß sie in ihren viel freieren britischen Anschauungen mancher herkömmlichen etikettenmäßigen und zeremoniellen Ueberlieferung am preußischen Königshofe nicht die rechte Würdigung zu Teil werden ließ. Von Größerem abgesehen, sei z. B. nur darauf hingewiesen, daß die Kronprinzessin sich sehr genau um die Küche kümmerte, der Etikette zum Trotz eine Schürze bei mancherlei Verrichtungen trug etc. Daß die hohe Frau aus ihrer Jugend eine Vorliebe für englische nationale Eigentümlichkeiten mit nach Berlin brachte und beibehielt, kann nicht bestritten werden. Irgendwie verletzend ist diese Vorliebe aber nie geworden, nur in einem einzigen Falle gab die Hineigung zum Englischen Anlaß zu einer heftigen Preß-Debatte und das war der Fall, als sie Morell Mackenzie, unzweifelhaft natürlich in der besten Absicht, zum Arzt für ihren Gemahl während dessen tötlicher Krankheit wählte. Dies Kapitel gehört zu den trübsten aus dem erinnerungsreichen Leben.

Als der totkranke Kaiser Friedrich den Thron bestieg zu seiner Herrschaft von hundert Tagen, war es einer seiner ersten Regierung-Akte, seiner Gemahlin, der regierenden Kaiserin, den hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihen. Unter dem alten Kaiser war sie bereits Chef der Totenkopf-Husaren in Posen geworden, nun fielen der hohen Frau all die Ehren der regier. Fürstin zu. Mit ihrem Gemahl war sie sofort nach Charlottenburg bei Berlin geeilt, dort nahm sie für ihn die herzlichen Kundgebungen der Volksteilnahme entgegen, und an Kaiser Friedrichs Statt besuchte sie auch die von Ueberschwemmungen in jenem Frühjahr heimgesuchten Gebiete. Es ist darüber s. Z. manches geschrieben, da als der natürliche Vertreter des Monarchen auf solchen Reisen der Kronprinz angesehen ward, aber der Wunsch des Kaisers, die Kaiserin doch etwas von dem Glanz ihrer Stellung kennen lernen zu lassen, ist erklärlich. Mit Kaiser Friedrich kam die Kaiserin an einem wundervollen Maien-Sonntag nach Berlin, wo das Herrscherpaar mit überströmendem Enthusiasmus begrüßt wurde, dort empfing sie auch ihre Mutter, die Königin Viktoria, die zum erstenmal seit langen Jahren zur Spree kam. Während sie der Hochzeit ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich, mit der Prinzessin Irene von Hessen beiwohnen konnte, versagte ihr die Politik die Erfüllung eines Lieblingswunsches, die Vermählung ihrer zweiten Tochter Viktoria mit dem tapferen Fürsten Alexander von Bulgarien. In dieser Angelegenheit, die ebenfalls eine heftige Zeitungs-Polemik hervorrief, legte Fürst Bismarck mit Rücksicht auf Rußland Widerspruch ein und Kaiser Friedrich erklärte sofort das Projekt für erledigt. Von Charlottenburg begaben sich Kaiser u. Kaiserin Friedrich nach dem Neuen Palais in Potsdam, ihrem Lieblingssitz, während der kurzen Regierung „Friedrichskron" genannt, und dort entschlief der Dulder sanft am elften Tage des Rosen-Monats. Unter Eis und Schnee war die Heimreise aus dem Süden erfolgt, unter dem Duft der Rosen entschlummerte Friedrich der Edle. In der idyllisch gelegenen Friedenskirche zu Potsdam ist der Kaiser gebettet.

Nach dem Tode Kaiser Friedrichs entbrannte der Streit über die Behandlung des Heimgegangenen durch seinen englischen Arzt von Neuem! Heute ist der Zwist erledigt und längst entschieden, aber die Seelenkämpfe der verwittweten Kaiserin lassen sich denken. Sie ist seitdem nicht mehr häufig, und auch dann nur kurze Zeit, nach Berlin gekommen, Reisen zu ihrer Mutter nach England, zu ihren verheirateten Töchtern füllten lange Monate aus. Und als sie sich, ganz ihrer Neigung gemäß, das stolze Schloß im Taunus geschaffen, nahm sie dort Wohnsitz, keine weltmüde Pilgerin, wohl aber erhaben über kleinliche Schwächen. Die Krankheit der Kaiserin ist lange geheim gehalten worden, bis endlich im vorigen Jahre die volle Wahrheit zu Tage trat. Der jähe Tod ihres Bruders, des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der ebenfalls am Krebs gestorben, das Hinscheiden ihrer Mutter, dem bald der Besuch des neuen Königs von England, ihres Bruders folgte, konnten den festen, gestählten Charakter der Kaiserin nicht erschüttern, aber das tückische Leiden machte unhemmbare Fortschritte!

Nun ist sie dahingegangen, die starke, willenskräftige Frau, der das Schicksal versagte, sich zu bethätigen und ihren Ideen Geltung zu verschaffen. In dem Mausoleum zu Potsdam, der Nachbildung eines Tiroler Kirchleins, wird sie an der Seite ihres vorangegangenen Gemahls zur ewigen Ruhe gebettet werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Ueber die Trauerfeierlichkeit in Schloß Friedrichshof wird gemeldet: Die Leiche der Kaiserin wird in der evangelischen Stadtkirche zu Kronberg einstweilen aufgebahrt. Unmittelbar vor der Beisetzung erfolgt die Ueberführung von Kronberg nach der Station Wildpark und von da im Zuge durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam, wo

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Sei ein Sklave deiner Pflicht und ein Herr deines Willens.

*

Die Thränen der Betrübnis sind oft notwendig, um das Auge des Glaubens hell zu erhalten.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Ich kann's nicht mehr mit ansehn, wie Du abmagerst und immer bleicher wirst, sagte der Bruder eines Abends zu unserem Helden, nachdem er ihm gemeldet, wie er heut' wieder erfolglos für ihn gesprochen. Du mußt fort eine Zeitlang von hier, das wird nach zwei Seiten gute Folgen für Dich haben. Wenn ich ihr sage, Du bist um ihretwillen in die Welt gegangen, wird sie sich vielleicht bekehren. Glaub' mir, ich kenne, was lange Haare trägt und weiß damit umzugehn. Du schreibst ihr einen beweglichen Brief zum Abschied, den bekommt sie durch mich und ich will ihr schon das Herz weich machen. Und ist's nichts zu erreichen, so wird Dir's gut thun, wenn Du ein oder mehrere Jahre von hier weg bist, wo Dich alles an sie erinnert. Und zuletzt wird die Fremde einen anderen Kerl aus Dir machen, der mit der Art, die Schürzen trägt, besser umzuspringen weiß. Du mußt tanzen lernen, das ist schon der halbe Weg dazu. Und der alte im blauen Rock ist vom Vetter in Köln angegangen worden, einen von uns zu ihm zu schicken; ich las es in einem Brief, der ihm aus der Tasche gefallen war. Sag' ihm nur, Du hätt'st aus seinen Reden so was gemerkt und wenn er's haben wollte, so woll'st Du geh'n. Oder laß' mich das machen. Du bist zu ehrlich.

Und er machte es wirklich. Es ist die Frage, ob sich unser Held freiwillig hätte entschließen können, die Heimat zu verlassen, er, der nicht begriff, wie jemand wo anders leben könne, als in seiner Vaterstadt, dem es immer wie ein Märchen vorgekommen war, daß es noch andere Städte gäbe und Menschen drin wohnten, der sich das Leben und Thun und Treiben dieser Menschen nicht als ein wirkliches, wie die Bewohner seiner Heimat es führten, sondern als eine Art Schattenspiel vorgestellt hatte, das nur für den Betrachter existierte, nicht für die Schatten selbst. Der Bruder, der den alten Herrn zu behandeln wußte, brachte, wie zufällig, das Gespräch auf den Vetter in Köln, wußte die Andeutungen, die Herr Nettenmair in seiner diplomatischen Weise gab, als vorbereitende Winke aufzufassen, faßte andere, die unseren Helden betrafen, damit zusammen. Nach öfterem Gespräche schien er's für den ausgesprochenen Willen des alten Herrn zu nehmen, daß Apollonius nach Köln zu dem Vetter müsse. Dadurch war dem alten Herrn der Gedanke gegeben, über dem er nun, da er für den seinen galt, nach seiner Weise brütete. Es war wenig Arbeit vorhanden und auch für die nächste Zeit keine Aussicht auf eine bedeutende Vermehrung derselben. Zwei Hände waren zu entbehren und blieben die im Geschäft, so waren die Kräfte desselben zu einem halben Müßigang verdammt. Der alte Herr konnte nichts weniger leiden, als was er leiern nannte. Es fehlte nur an einem Widerstande von seiten unseres Helden. Dieser wußte nichts von des Bruders Plane. Der Bruder hatte ihn weislich nicht darin eingeweiht, weil er ihn zu gut kannte, um Vorschub von ihm zu erwarten bei einem Thun, das er als unehrlich und unehrerbietig zugleich gegen den Vater verworfen haben würde.

Du willst den Apollonius nach Köln schicken, sagte der Bruder eines Nachmittags zu dem alten Herrn. Wird er aber gehen wollen? Ich glaube nicht. Du wirst mich auf die Wanderschaft schicken müssen. Der Apollonius wird nicht gehn. Wenigstens heut' und morgen noch nicht.

Das war genug. Noch denselben Abend winkte der alte Herr unserem Helden sich ins Gärtchen nach. Vor dem alten Birnbaum blieb er stehen und sagte, indem er ein kleines Reis, das aus dem Stamme gewachsen war, entfernte: Morgen gehst Du zum Vetter nach Köln. Mit schneller Wendung drehte er sich nach dem Angeredeten um und sah verwundert, daß Apollonius gehorsam mit dem Kopfe nickte. Es schien ihm fast unlieb, daß er keinen Trotz zu brechen haben sollte. Meinte er, der arme Junge denke trotzige Gedanken, wenn er sie auch nicht ausspreche und wollte er auch den Trotz der Gedanken brechen? Heut' noch schnürst Du Deinen Ranzen, hörst Du? fuhr er ihn an. Apollonius sagte: Ja, Vater. Morgen mit Sonnenaufgang machst Du Dich auf die Reise. Nachdem er so eine trotzige Antwort fast erzwingen zu wollen geschienen, mochte er seinen Zorn bereuen. Er machte eine Bewegung. Apollonius ging gehorsam. Der alte Herr folgte ihm und kam einige Mal auf das Zimmer der Brüder, um mit milderer Stimme den Einpackenden an mancherlei zu erinnern, was er nicht vergessen solle.

Und vom Georgenturme tönte eben der letzte von 4 Glockenschlägen, als sich die Thür des Hauses mit den grünen Fensterladen aufthat und unser junger Wanderer heraustrat, von dem Bruder begleitet. An derselben Stelle, von der er jetzt auf die unter ihm liegende Stadt herabsah, hatte der Bruder Abschied von ihm genommen und er ihm lange, lange nachgesehen. Vielleicht gewinne ich dir sie doch, hatte der Bruder gesagt, und dann schreib'

die tote Fürstin neben ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet. Am Dienstag ist die Leiche einbalsamiert worden. Das Antlitz ist eingefallen und zeigt die Spuren tiefsten Leidens. Um die sterbliche Hülle ist ein Blumenarrangement gebreitet worden, sodaß der entseelte Körper unter Rosen vollständig verschwindet. Am Dienstag nachmittag kam das Kaiserpaar von Homburg nach Kronberg. Prinz Heinrich dürfte den Kreuzer „Hela" benutzen, um in der französischen Hafenstadt Brest zu landen und von da mit der Eisenbahn nach Deutschland zurückzukehren.

— Zu der Aufsehen erregenden militärischen Sperre und die ständigen Patrouillen der Husaren im Walde zwischen Homburg und Kronberg wird von unterrichteter Seite erklärt, daß diese Vorsichtsmaßregeln nur den Zweck haben, Belästigungen des Kaisers zu vermeiden und eine freie Fahrstraße bei unvorhergesehenen Ausfahrten des Kaisers ständig zu unterhalten.

— Eine Sonder-Ausgabe des Reichs- und Staats-Anzeigers vom Dienstag mittag bringt folgenden Erlaß des Königs:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigst geliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Ratschluß heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verklärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestrauer von sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901.

Wilhelm.

An das Staatsministerium, Berlin.

— Graf Waldersee ist den letzten Meldungen zufolge in Helgoland eingetroffen und wird jetzt vielleicht schon in Hamburg angekommen sein. Der „Gera" wurde sogleich bei ihrem Eintreffen von der Signalstation der Tod der Kaiserin Friedrich signalisiert, den ihr die halbstocks gehißten Flaggen schon von weitem verkündet hatten. Die Freude des Wiedersehens der Heimat wurde so in Trauer verwandelt. Feldmarschall Graf Waldersee gab Befehl zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes. Endgiltige Bestimmungen über das Landen und den Empfang der „Gera" sind noch nicht getroffen.

— Zivilkleidung für die heimkehrenden Chinakrieger hat die Berliner Zweigabteilung des Roten Kreuzes vorgesehen. Jeder der Chinakrieger, der nach Berlin zurückkehrt, erhält einen neuen Anzug. Nach seiner Landung wird ihm ein Gutschein an eine Herrenkleiderfabrik überreicht, gegen dessen Vorzeigung er sich einen passenden Anzug, nach seiner Wahl in der vorgeschriebenen Preislage aussuchen kann.

Frankreich.

= (Zum Kulturkampf). Es kann nunmehr als sicher gelten, daß sich der Jesuitenorden dem Vereinsgesetze nicht unterwerfen, sondern — scheinbar — aus Frankreich auswandern wird. Dies geht aus einem Schreiben des Bischofs von Montpellier hervor. Der Bischof erklärt darin unumwunden: „Wir können, Gott sei Dank, in Montpellier wie in Paris, Bordeaux, Sarlat, Toulose und anderwärts unsere Freunde beruhigen und versichern, daß das neue Schuljahr im Herbst unter den besten Bedingungen eröffnet werden wird. Bevor die Jesuiten wider ihren Willen diese Schulen verlassen werden müssen, deren erfolgreiches Gedeihen sie begründeten, haben sie sich Nachfolger in ihrer Thätigkeit gesichert, die von ihrem Geiste erfüllt, mit ihren Ueberlieferungen vertraut und schon längst in ihre Erziehungsweise eingeweiht sind." Auch die „Benediktiner" werden die staatliche Anerkennung nicht nachsuchen, und zwar aus einem eigentümlichen Grunde. Nach der Ordensregel verliert der Benediktiner so vollständig seinen früheren Namen und Stand, daß nicht einmal der Prior ihn darum befragen darf. Der Orden kann daher nicht das vom Vereinsgesetz geforderte genaue Mitgliederverzeichnis einreichen, und das ist ein Grund mehr, der ihn zur Auswandrung bestimmt. Der übrigens nicht sehr zahlreiche Orden, dessen Hauptsitze Ligugé und Solèsnes sind, wird sich in wenigen Monaten in Luxemburg ansiedeln. Die Jesuiten ihrer seits sollen in Belgien einen Landsitz erworben haben.

Nord-Amerika.

= Aus Cleveland wird gemeldet: Die hiesigen Werke des Stahltrust haben hundert Neger von Albama und Tenessee hierher kommen lassen. Die Neger, welche sehen, daß der Ausstand für sie eine sehr gute Gelegenheit ist, ihre Lage zu verbessern, gehen in großer Anzahl nach dem Norden. (Die Nachricht, in dieser Fassung, ist wenig glaublich. Die Arbeit erfordert doch eine Schulung, welche die Neger nicht besitzen; ferner würden Angehörige der Arbeiterunion schwerlich mit Schwarzen zusammen arbeiten; die Werke aber nur mit Negern zu betreiben, davor muß selbst Morgan ein Grauen empfinden. — Red.)

England und Transvaal.

+ Zu dem Berichte Kitcheners über die angeblich von den Buren verübten Grausamkeiten äußerte Präsident Krüger einem französischen Berichterstatter gegenüber: „Ich kann die Glaubwürdigkeit der angerufenen Zeugen-Aussagen noch nicht prüfen. Seit 21 Monaten treten derartige Anschuldigungen zum ersten Male auf. Es scheint, als hätte man so auf verschiedene Berichte über die nur zu erwiesene Unmenschlichkeit unserer Gegner antworten wollen. Der Krieg ist gewiß etwas Grausames, und die Soldaten können im Siege Ausschreitungen begehen. Uebrigens muß Lord Kitchener zugeben, daß unsere Offiziere die bewußten Handlungen bestraft haben. Ich wiederhole Ihnen aber" — und der Präsident betonte nachdrücklich jedes Wort — „ich würde unsere Sache als mit Recht von Gott verurteilt ansehen und auf jede Hoffnung verzichten, falls es wahr wäre, daß unsere Soldaten nur den zwanzigsten Teil der von den Engländern verübten Verbrechen vollbracht hätten. Wenn dem so wäre, dann wären wir unwürdig, unsere Freiheit zu bewahren. Dem ist aber, das versichere ich, nicht so." — Ueber die Gefangenenlager sagte der Präsident: „Ja, Miß Hobhouse hat die Wahrheit gesagt, aber nicht die ganze. Ihre Schilderungen sind gräßlich, aber unvollständig; man hat sie nicht alles sehen lassen. Sie besuchte die Marterlager mit offizieller Erlaubnis. Wir sind besser unterrichtet. Die Klagen der Opfer dringen bis zu uns. Wenn erst die unparteiische Geschichte diese Thatsachen verzeichnet, wird die Welt vor Entsetzen erbeben." — Auf die Frage, ob er je Friedensvorschläge gemacht habe, erwiderte Krüger: „Ich habe einmal den Engländern direkt, auf ehrenvollen Grundlagen den Frieden vorgeschlagen. Mein Vorschlag existiert. Ich werde ihn nicht erneuern. Ich warte." (Krüger erhob sich, tief bewegt). „Ich habe nicht mehr den Frieden anzubieten. Wir waren nicht die Angreifer. . . . Nicht durch unseren Willen hält der Krieg an. Wir verteidigen unsere Freiheit. Wenn man uns diese verbürgen wird, dann legen wir die Waffen nieder, aber nicht eher. Wenn die Väter nicht mehr da sind, dann werden de Kinder fortfahren, sich für die Unabhängigkeit zu schlagen, und nach ihnen die Kindeskinder; denn man vernichtet nicht eine Rasse, u. eine starke Rasse verzichtet nicht auf die Freiheit. Die Engländer brauchen den Frieden ebenso dringend we wir; sie werden ihn schließen wenn sie wollen, aber sie wissen, unter welchen Bedingungen. Ich brauche es ihnen nicht noch einmal zu sagen; unser Entschluß ist unerschütterlich. Ich wünsche, daß England müde wird, sich zu ruinieren, um uns zu unterdrücken. Wir werden aber nie müde werden, ihrer Unterdrückung zu widerstehen. Sie kämpfen für die Eroberung, wir für die Freiheit. Unser Ziel ist edler, als das ihrige, u. verdient mehr Opfer. . . . Wir werden nie auf unsere Fahne, das Symbol unserer Freiheit verzichten und uns nie unter das Protektorat Englands stellen. Ein Protektorat! Was ist ein Protektorat? Beabsichtigen etwa die Engländer, uns zu beschützen nach dem Kriege, den sie gegen uns geführt? Das hieße einen Schafstall unter das Protektorat eines Wolfes stellen! Wenn wir geschützt werden wollten, würden wir uns nicht an die Engländer wenden. Wir können aber in der jetzigen Lage kein Protektorat annehmen. Wir haben Ruinen wieder aufzurichten, Ländereien neu zu bevölkern, einen Staat wieder herzustellen. Die Aufgabe ist schwierig und langwierig und erheischt volle Freiheit, ohne Grenzen. Wir müssen zu Hause sein um unser Haus aufzurichten. Ein Protektorat ist folgendes: Sie packen einen Mann, legen ihm einen Strick um den Hals und befestigen den Strick an einen Nagel in der Mauer. Dann sagen sie ihm: „Ihre Beine sind frei, gehen Sie!' Ihre Arme sind frei, arbeiten Sie! — Nein, nein, keinen Strick um den Hals. Alles, was wir gewähren können, um den Frieden zu erlangen, ist Geld. . . Wir gedenken mit den Engländern als gute Nachbarn zu leben. Mögen sie unsere Rechte anerkennen, wir werden die ihrigen nie antasten. Der Beweis dafür, daß unsere Sache gerecht ist, liegt in der allgemeinen Sympathie der Völker, darin, daß auf allen Punkten der Erde Gebete für den Triumph unseres Rechtes gen Himmel steigen. Gott ist also mit uns. Er wird uns nicht verlassen. Ich hege mehr als je die feste Zuversicht!"

China.

+ Die Engländer setzen ihre Bemühungen, neue Wirren in China zu erzeugen oder wenigstens die alten zu verlängern, rüstig fort. Aus Peking wird gemeldet: „Die Unterzeichnung des Protokolls, die heute stattfinden sollte, ist vertagt worden. Der englische Gesandte teilte mit, er könne das Protokoll nicht unterzeichnen. Gründe hierfür hat er nicht angegeben. — Hierhin gehört auch die Behauptung englischer Blätter, Rußland sei bemüht, den Mächten zum Trotz den bekannten russisch-chinesischen Mandschureivertrag zum Abschluß zu bringen. Die „Times" meldet vom 2. d. M. aus Peking: Die Wirkung der Entsendung der tibetanischen Mission nach Petersburg macht sich bereits bemerkbar in der Bereitwilligkeit, ja in dem eifrigen Bestreben Chinas, die Verhandlungen hinsichtlich der Mandschurei wieder aufzunehmen. Man befürchtet, daß, wenn die Verhandlungen wieder eröffnet werden, der ursprünglich vom Fürsten Uchtomski Li-Hung-Tschang gegenüber gemachte Vorschlag, Rußland und China sollten gemeinsam in der Mandschurei alle Minen ausbeuten, angenommen wird; inzwischen hat Rußland seine Thätigkeit in der Mandschurei erneuert. Wie es heißt, wird der Sohn Li-Hung-Tschangs, Li-Tschen-Fong, zum chinesischen Gesandten für Rußland erklärt werden, um die von seinem Vater begonnene Politik fortzusetzen.

---

ich dir's sogleich. Und ist's m it der nichts, so ist sie nicht die einzige auf der Welt. Du bist ein Kerl, ich kann dir's wohl sagen, so hübsch wie einer und legst du nur dein blödes Wesen ab, so kann dir's bei keiner fehlen. Es ist einmal so, die Mädel können nicht um uns werben und ich möchte die nicht einmal, die sich mir von selbst an den Hals würfe. Und was soll ein rasches Mädel mit einem Träumer anfangen? Der Vetter in Köln soll ein paar schöne Töchter haben. Und nun leb' wohl. Deinen Brief besorg' ich noch heut'.

Damit war der Bruder von ihm geschieden.

Ja, sagte Apollonius bei sich, als er ihm nachsah. Er hat recht. Nicht wegen der Töchter vom Vetter oder sonst einer anderen, und wär' sie noch so hübsch. Wäre ich anders gewesen, jetzt müßte ich vielleicht nicht in die Fremde. War ich's, dem sie die Blume hingelegt hat am Pfingstschießen, hat sie mir begegnen wollen damals oder früher, wer weiß, wie schwer's ihr geworden ist. Und wie sie das alles umsonst gethan, hat sie sich nicht vor sich selber schämen müssen? O, sie hat recht, wenn sie nichts mehr von mir wissen will. Ich muß anders werden.

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Stadt und Kreis.

Ferien.

(Nachdruck verboten).

Die Sonne lacht aufs reife Aehrenfeld,
Der Landmann muß sich wacker mühn und plagen,
Indes das Stadtkind etwas innehält
In seinem sonst gewohnheitsmäßgen Jagen.
Man packt den Koffer, reist sich los von Hause
Und gönnt sich eine kleine Ruhepause!
Erholungspause macht wohl jeder gern,
Verwaltung, Schulen, Reichstag, Ministerien,
Beamte, Lehrer, Richter, Handelsherrn:
Sie gehn auf Urlaub oder in die Ferien.
Die Herren Studenten, wie auch die Pen äler,
Sie halten Ferien nie für einen Fehler.
Gar jähen Wechsel bringt die Ferienzeit,
In sonst belebten Räumen herrscht jetzt Stille,
Doch aus dem Walde flieht die Einsamkeit,
Zu Tummelplätzen werden die Idylle.
Am Meeresstrande, wie auf Hügelketten,
Da rauschen jetzt die reichsten Toiletten.
Man reist! Dem einen hat's der Arzt gesagt,
Der andre folgt der Gattin ganz freiwillig,
Wenn sonst der Badeort ihm gut behagt,
Und, außerdem, das Reisen ist ja billig.
Die Rückfahrkarten kommen jetzt in Frage,
Sie gelten volle 45 Tage!
Das Rundfahrheft hat oftmals keinen Zweck,
Man kommt ja auch auf gradem Weg zum Ziele,
Man nimmt Retourbillet mit Freigepäck
Und spart durch letztres schon der Nickel viele!
So kann man billig durch die Lande fahren
Und schon etwas zur n ä c h s t e n Reise sparen!
Die Sonne lacht aufs goldne Aehrenfeld,
Die Schnitter rüsten schon zu sauren Wochen,
Das Stadtkind hat die Arbeit „abbestellt,"
Die schöne Ferienzeit ist angebrochen!
Wer Sorgen hat, der send' sie möglichst weiter,
Sie passen nicht zur Ferienzeit!

Ernst Heiter.

•

** Schwerte, 7. Aug. Die Hohensyburgfeier ist nicht nur auf eine gewisse Zeit vertagt, sondern vorläufig völlig aufgehoben worden. Aus Dortmund wird gemeldet: „Am Montag abend hielt das engere Komitee des Hohensyburgdenkmals im Kasino eine Versammlung ab und beschloß, nach Lage der Dinge nicht eine Vertagung, sondern eine v ö l l i g e vorläufige A u f g a b e der Einweihungsfeier. Das weitere Komitee wird auf Mittwoch zur Hohensyburg einberufen, um diesen Beschluß zu bestätigen." Damit stehen alle Räder still — die 5 Telegraphenleitungen von Westhofen nach der Hohensyburg werden nicht gelegt, die Familienextrazüge der Eisenbahner von Langendreer werden nicht abgelassen die Gesangproben des Sängerbundes der Mark in Witten werden nicht fortgesetzt, die Beratungen über das Aufbringen der 70 000 Mark, der Kosten des Festes, in der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung erhitzen nicht ferner die Gemüter, die Kriegervereine und Feuerwehren setzen die Anträge auf vollzählige Beteiligung und Spalierbildung von der Tagesordnung ab, Herr Grevenich bestellt alle Sendungen zum Festmahl ab, alle Vorbereitungen hören auf, alle Hände ruhen und in den Zeitungen giebt es keine „Hohensyburgiana" mehr zu melden. Aber der Schlaf dauert nicht ewig; wenn nicht der Kaiser selbst, so wird wenigstens ein Prinz erscheinen und mit der Zauberpfeife des fliegenden Holländers die Schlafenden wecken. Aber wann dies geschieht, ist jetzt noch nicht abzusehen.

** Schwerte, 7. Aug. Wie uns mitgeteilt wird, feiert der hiesige dramatische Dilettantenverein „Humor" am 1. September cr. sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit einem Rekruten-Abschieds-Kränzchen. Das Programm ist reichhaltig und bringt das Vorzüglichste im humoristischen Genre. Außer dem preisgekrönten Lustspiel „La Poize" werden noch verschiedene der besten Schlager des bekannten Leipziger Sängers W. Wolf, „Die Sänger von Finsterwalde" u. a. zur Aufführung gelangen. Bekanntlich verfügt der Verein über gute Kräfte, sodaß die Besucher des Festes sich sicherlich einige Stunden gut amüsieren werden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen. Wir wünschen dem dramatischen Verein ein volles Haus! -a-

** Nach den kürzlich veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Juni d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 46 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar, 34 Segelschiffe mit 16 863 Registertons. und 12 Dampfschiffe mit 18 469 Registertons. Darunter befand sich e i n deutsches mit 839 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 350 Schiffe auf, die durch Havarien usw. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befanden sich noch 25 deutsche.

** (Die Weltpostmarke). Die Regierung von Neuseeland hat ein Rundschreiben an sämtliche Post-Verwaltungen der Erde gerichtet, worin die Einführung einer einheitlichen Weltpostmarke zu 10 Cts. vorgeschlagen wird. Deutschland verhält sich ablehnend. Frankreich, England, Rußland und Oesterreich haben darauf verwiesen, daß es am passendsten wäre, die Entscheidung über die Frage auf den nächsten Weltpostkongreß zu verschieben, der im nächsten Jahre in Rom abgehalten wird.

** Die „Musik-Woche" (Leipzig, Einzelpreis außer Abonnement 50 Pf.) hat 2 Bayreuth-Festnummern herausgegeben, in welcher der Leser über die Bayreuther Festspiele in dem verflossenen Vierteljahrhundert in Wort und Bild orientiert wird.

+ Hoerde, 7. Aug. Der von 13 Stadtverordneten in der letzten St.-Sitzung gestellte Antrag, bei den im November bevorstehenden Wahlen eine Vermehrung der Stadtverordneten von 18 auf 24 vorzunehmen, wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Wie die Antragsteller ausführten, kommen nach der Städteordnung einer Stadt von 5—10 000 Einwohnern 24 Stadtverordnete zu, sodaß Hoerde, als Stadt von 20—30 000 Einwohner eigentlich sogar 36 Stadtverordnete beanspruchen könne.

** Aplerbeck, 6. Aug. Der hiesige Männer-Turnverein „Gut Heil" feiert am nächsten Sonntag in dem Möller'schen Etablissement sein 37jähriges Stiftungsfest mit einem Schau- und Wett-Turnen, für welches 28 Preise gestiftet worden sind.

** Aplerbeck, 7 August. Zur Bestreitung der Kosten welche die Vorarbeiten für eine Verlängerung der Hafenbahn nach Ober-Eving, Cörne, Hoerde und Aplerbeck verursachen hat die Stadt Dortmund 5000 Mark bewilligt. Der Magistrat hatte 10000 Mark beantragt. Wie Herr Stadtbaurat Gölle in der Stadtverordnetenversammlung ausführte, hat Herr Kommerzienrat Tull zugesagt daß der „Hoerder Verein" auf 10 Jahre der Bahn eine Fracht von 150000 Tonnen jährlich zuführen werde. Mit der „Aplerbecker Hütte seien die Verhandlungen noch nicht beendigt.

** Aplerbeck, 6. August. So löblich der Beschluß unserer Armen-Kommission auch ist, endlich die Gründung eines Armenhauses in die Wege zu leiten, so bedenklich erscheint doch die Wahl des Gebäudes, der größeren Schule der Aplerbeckermark, und noch bedenklicher die Begründung dieser Wahl „des dort herrschenden Wassermangels wegen". Es sind doch grade die Armen, von denen das Sprichwort sagt „sie kochen mit Wasser", und daß sie ihren Durst nicht in Bier und Sekt stillen, ist ebenso klar. Das Armenhaus müßte also an einem besonders wasserreichen Platze erbaut werden. Denn wir glauben nicht, daß die Kommission beabsichtigt, täglich ein Fäßchen Bier für die Ortsarmen aufzulegen. Das Armenhaus würde dann wohl bald überfüllt sein! Doch Scherz beiseite. Der Beschluß der Kommission, unseren Armen ein Obdach zu schaffen, macht dem guten Herzen und der Menschenfreundlichkeit der Mitglieder hohe Ehre; hoffentlich wird das philantropische Projekt bald ausgeführt.

** Aplerbeck, 6. August Der Bergmann Br. aus Hengsen verunglückte in der Sonntag Nacht dadurch, daß er in der Trunkenheit mit dem Kopf gegen die Emscherbrüstung in der Nähe des Kriegerdenkmals stürzte. Er erlitt dabei eine nicht unerhebliche Verletzung über dem linken Auge.

** Aplerbeck, 7. Aug. Auf der Zeche „Freie Vogel" verunglückte heute früh der Arbeiter Lillteit. Derselbe war sofort tot.

** Aplerbeck, 6. Aug. Zwei Handwerksburschen, die auf der Landstraße seinen Passanten „unangefochten" ließen und das „Fechten" so unverschämt betrieben, daß sie Personen, welche ihnen nichts gaben, bedrohten und selbst schlugen, wurden vom Gendarmen Trottner festgenommen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 5. Aug. Der Ruhrthalsperren-Verein beschloß, der Volmethalsperren-Genossenschaft für die Errichtung der Jubach- und Glörbach-Thalsperre eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des zur Verzinsung und Tilgung des Baukapitals von 1410000 Mk. erforderlichen Betrages, d. h. 31000 Mk. per Jahr, bis zur vollständigen Tilgung des Baukapitals zu bewilligen. Damit ist der Bau der beiden Thalsperren endgiltig gesichert.

— Hagen, 3. Aug. Eine Deputation des Westfälischen Landgemeindetages im Regierungsbezirk Arnsberg, bestehend aus den Amtmännern Gutjahr, Stroßer, Opderbeck, Schmidt, Funcke, Berkermann und den Ehrenamtmännern Schulze-Henne und Meesmann überreichte dem aus seinem Amte geschiedenen Landeshauptmann Overweg ein Andenken, bestehend aus einem silbernen Tischaufsatz, dessen Spitze die allegorische Figur der Westfalia und dessen Fuß das getriebene Wappen des Herrn Landeshauptmanns schmückt.

— Unna, 5. Aug. Heute in früher Morgenstunde kam ein der Adlerbrauerei gehöriges Gespann mit Wagen von Menden aus ohne Kutscher bei der Brauerei an. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Kutscher, namens Wächter, unter den Wagen gekommen war und schwere Beinverletzungen erlitten hatte.

— Annen, 7. Aug. Beschwindelt wurde ein hiesiger Hauswirt, welcher sich in Geldverlegenheit befindet und sich dieserhalb infolge eines Inserats einer auswärtigen Zeitung an eine auswärtige Firma wandte, welche sich zur Beschaffung von Geld anbot. Der Suchende erhielt nach einigen Tagen einen großen Brief, auf welchen er 5,20 Mk. zahlen mußte. Er zahlte auch gerne, in der Annahme, daß er nun auch Geld bekäme, aber, nachdem er den Brief geöffnet hatte, las er in demselben, daß ihm in den nächsten Tagen Namen von Geldverleihern angegeben werden würden, an die er sich zu wenden haben. Somit war er um 5 Emmchen leichter und um eine Erfahrung reicher.

* Neuß, 5. Aug. Der Rhein forderte wiederum ein Opfer. Ein 24jähriger Postassistent badete oberhalb der Hammer Fähre, geriet in die Strömung und verschwand. De Leiche wurde später unweit der Unfallstelle gelandet.

* Bonn, 5. Aug. Ein Handwerksburschen-Idyll konnte man am Sonntag morgen auf der Kölner Chaussee beobachten. In einem Seitenwege saßen zwei Handwerksgesellen und rauchten vergnügt ihre Pfeifen. Während der eine im Hemd dasaß, war der andere, ein biederes Schneiderlein, eifrig bemüht, an der Hose seines Walzbruders seine Kunst auszuüben und ihr ein sonntägliches Aussehen zu geben, damit sie, wie der Schneider im badischen Dialekt sagte, „E bißl anständig aussehe thäte, wenn se nach Kölle kummen."

* Mainz, 5. Aug. Eine vor kurzem erfolgte Bestrafung zahlreicher Landwehrleute mit einem Tage Mittelarrest wegen Nichteinklebens der Kriegsbeorderung in den Paß hat einen Massenaustritt der Bestraften aus den Kriegervereinen zur Folge gehabt. Den Landwehrleuten war ein Gesuch um Abänderung der Arreststrafe in Geldstrafe abschlägig beschieden worden.

Der Stahltrust.

Newyork, 24. Juli 1901.

Der Präsident der „United States Steel Corporation" (Stahltrust), Schwab, hat sich vor der vom Kongreß eingesetzten Industrie-Kommission mit großem Freimut über das Wesen des Trustes ausgesprochen. Auf die Frage indessen, was die Veranlassung zur Gründung des Stahltrusts gegeben habe, antwortete er, daß dies eine Privatsache sei, über welche zu sprechen er sich nicht befugt fühle. Trotzdem ist die Entstehungsgeschichte dieser Riesengründung kein Geheimnis. Im Gegenteil, sie ist bekannter, als dem Stahltrust lieb sein kann.

Als vor nicht viel länger als einem halben Jahre die „National Tube (Röhren) Company" — mit Hilfe von J. P. Morgan's Bank mit einem Kapital von 80 000 000 Dollars gegründet — in der Lage war, Stahlröhren aus selbst hergestelltem Stahl zu fabrizieren, verkündete die Carnegie Steel Company," daß sie eine große Stahlröhrenfabrik errichten werde. Damit war die „National Tube Company" oder der Stahlröhrentrust mit dem Untergang bedroht. Es gab nur eine Rettung. Carnegie war für einen Vergleich oder eine Verbindung mit dem Konkurrenten, den er vernichten wollte, nicht zu haben, doch war er geneigt, sein ungeheures Besitztum zu verkaufen. Morgan übernahm dieses Geschäft. Carnegie verlangte als Kaufpreis 250 Millionen Dollars, und zwar in Barem oder in Pfandbriefen von unzweifelhafter Sicherheit. Zur hypothekarischen Sicherstellung von 250 Millionen Dollars genügte aber der Besitz der Carnegie- und der „National Tube Company" nicht. Darum mußte der Trustplan erweitert werden. Andere große Betriebe wurden in die Gründung hineingezogen, und schließlich begriff man die Notwendigkeit, für den Trust von vornherein jede Konkurrenz in der Stahl- und Eisenfabrikation zu beseitigen. Als der Trust im Plane fertig war, wurde die notwendige Kapitalisation auf 800 000 000 Dollars angegeben. Daraus wurden bald 1000 Millionen Dollars und schließlich mußten noch weitere 400 Millionen hinzugefügt werden. Um also eine Gründung von 80 Millionen Dollars — die „National Tube Company" — zu retten, entstand eine Gründung von 14 000 000 Dollars.

Es ist unwidersprochen geblieben, daß Morgan sich gegen seinen Willen so weit treiben lassen mußte. Und doch ist der Stahltrust noch kein Monopol geworden. Nach Schwab's eigener Angabe soll der Trust im Stande sein, 75 Prozent des gesammten Eisen und Stahls in den Vereinigten Staaten zu erzeugen. Es ist also noch eine bedeutende Konkurrenzmacht vorhanden. Ja, seither sind etliche neue Stahlwerke geplant worden, und der Trust kann nicht verhindern, daß noch mehr entstehen. Der Stahltrust befindet sich nicht in der Lage wie der Petroleumtrust, welchem es möglich war, die Konkurrenz zu beseitigen und zu einem thatsächlichen Monopol zu werden.

Bei seiner ganz ungeheuren und längst ungesund gewordenen Ueberkapitalisierung und Ueberschuldung kann und darf er es gar nicht versuchen, durch gewaltsames und rücksichtsloses Preisdrücken den Wettbewerb der nicht zum Trust gehörenden Werke oder des Auslandes zu ruinieren und unmöglich zu machen, ohne dabei selbst zum baldigen Bankerott zu kommen. Ferner ist es einfach ein Ding der Unmöglichkeit für ihn, jedes Konkurrenzunternehmen aufzukaufen, selbst wenn die betreffenden Eigentümer damit einverstanden wären, denn dies würde für den Trust eine Schraube ohne Ende sein und ihn ebenfalls sehr bald einem großen Krach entgegenführen.

Mithin steht der gefürchtete und anscheinend allmächtige Stahlriese ganz und gar auf thönernen Füßen, so lange er noch mit der lebendigen Konkurrenz zu rechnen hat. Wenn dies auch in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges nicht so sehr viel auf sich hat, so sieht es damit doch anders aus, wenn ein Niedergang eintritt und die Nachfrage sichvermindert. Dann wird sich zeigen, ob der Stahltrust wirklich seinen Daseinskampf siegreich führen kann.

Bunte Chronik.

Die Landgräfin Anna von Hessen, geborene Prinzeß von Preußen ist nach dem Rhein. Kur. in Fulda im Geheimen zum Katholizismus übergetreten. Die Berliner „Post" bemerkt zu diesem Uebertritt: Die Nachricht wird umsomehr Aufsehen erregen, als die Landgräfin durch Geburt und ihre Verheirathung zwei Häusern anghört, die mit der Geschichte der Reformation und des Protestantismus auf das Engste verknüpft. Die Landgräfin ist 65 Jahre alt. (Die Nachricht ist widerrufen.)

Ein Konflikt größeren Umfanges ist seit Anfang d. J. im Deutschen Samariter-Ordensstift zu Kraschnitz (Schlesien) ausgebrochen. Die leitenden Beamten der Anstalt, darunter der Anstaltsgeistliche, sowie die Schwesternschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit — 219 von 269 — erklärten, die Maßnahmen der Oberin, einer Gräfin von der Recke-Volmarstein nicht billigen und ihr ferner nicht mehr folgen zu können. Wenn die Oberin, welche leidend ist, nicht zurücktritt, werden die Schwestern am 1. Oktober ihr Vertragsverhältnis mit dem Mutterhause lösen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Kronberg, 7. Aug. Die Leichenfeier in Kronberg wird eine öffentliche sein. Die Ueberführung der Leiche nach Potsdam findet am 13. d. Mts. statt, die feierliche Beisetzung im Mausoleum der Friedenskirche tags darauf. Die Eröffnung bezw. Bekanntgabe des Testaments, soweit vermögensrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, soll erst am 5. September erfolgen. Das Kaiserpaar und der Kronprinz weilten gestern zwei Stunden im Schlosse und kehrten dann nach Homburg zurück. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt unmittelbar nach der Leichenfeier. Der Kaiser ist gefaßt, jedoch sehr abgespannt. Er hat den Aerzten wie dem Hauspersonal seine Genugthuung kundgegeben über die Diskretion nach außen hin, mit welcher das Leiden behandelt worden ist.

Hd. Posen, 7. Aug. An den Beisetzungsfeierlichkeiten wird das ganze Leibhusarenregiment, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, teilnehmen.

Hd. London, 7. Aug. Die kgl. Yacht liegt in Port Victoria, den König erwartend, der heute morgen London verläßt, um sich nach Kronberg zu begeben.

Hd. London, 7. Aug. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Seit dem 29. Juli sind 48 Buren getötet, 19 verwundet, 220 gefangen genommen worden, während 57 sich freiwillig ergaben. Erbeutet wurde von den Unsrigen 1 Pompongeschütz, 148 Gewehre, 8660 Wagen und eine große Menge Vieh.

Hd. London, 7. Aug. Der „Daily Mail" wird aus Kapstadt gemeldet: **Lord Kitchener sei seit einigen Tagen leidend. Er werde nicht nach Kapstadt kommen können, um die Herzogin von Cornwall und York zu begrüßen. Man giebt keine Auskunft über die Natur der Krankheit, es wird jedoch angedeutet, daß er im Gefecht schwer verwundet worden sei und deshalb zur Herstellung seiner Gesundheit in allernächster Zeit nach England zurückkehren werde.**

Hd. Pittsburg, 7. Aug. Der Präsident der Stahlarbeiter-Union hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß 60 000 Arbeiter sich im Ausstande befinden und weitere 12 000 die Arbeit niederlegen würden.

Briefkasten.

Ein Leser. Wir halten die Angelegenheit der Aerztewahl der Ortskrankenkasse für erledigt. Die Anhänger der man könnte sagen, im wörtlichen Sinne des Wortes, „katholischen" — d. h. sich auf das gesamte Aerztekollegium erstreckenden — Wahl haben von den Protestierenden nichts zu besorgen. Denn erstens haben sie das klare Recht für sich, da der grundlegende § 49 an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Und dann — wie viel haben denn für den Gegenantrag gestimmt? 47 von 125 Mitgliedern, von denen nur 15 Arbeitgeber waren! Das Wahlergebniß wäre also das gleiche gewesen, wenn bloß die Arbeitnehmer mit der berühmten „Majorität einfacher Stimmen" die Wahl vollzogen hätten; selbst in diesem Fall wäre die Protestpartei mit ihren 47 Stimmen noch immer von den Gegnern, die 59 Mann stark waren, mit 12 Stimmen Majorität geschlagen worden. Unter diesen Umständen ist nicht anzunehmen, daß ein Protest gegen das Ergebnis der Neuwahl Erfolg haben wird.

Wetterbericht.

7. August. Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken, auffrischende Winde.
8. August. Warm, meist heiter, schwül, Neigung zu Gewittern.
9. August. Wolkig mit Sonnenschein, wenig kühler, frische Winde. Vielfach Gewitter.
10. August. Meist heiter bei Wolkenzug, schwülwarm. Vielfach elektrische Entladung bei lebhaften Winden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Zur Abschätzung der zum Ausbau bezw. zur Verbreiterung des von Baroperheide (Brückenkopf) nach Dortmund führenden Weges zu enteignenden **67 qm** großen, mit der Parzellen-No. 1257/72 fortgeschriebenen Grundfläche des Grundstückes Flur III No. 576/(72) 532 habe ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten Termin auf

Freitag, den 16. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem ich die Beteiligten hierdurch mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Hoerde, den 3. August 1901.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die dem Ingenieur Prang vom Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Dortmund erteilte Befugnis durch die weitere Erteilung der Berechtigung zur Vornahme:

„a. der ersten Wasserdruckprobe und der Prüfung der Bauart.
b. der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung und
c. der Abnahmeprüfung beweglicher Kessel,"

bei allen der Vereinsaufsicht unmittelbar, oder im staatlichen Auftrage unterstehenden Dampfkesseln unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs erweitert.

Arnsberg, den 11. Juli 1901.

Der Regierungs-Präsident.
Renvers.

Ueberzieher, sowie jede Reparatur, auch von nicht bei mir gekauften **Schirmen** solid und billig. W. Hellermann, Dortmund, Ostenhellweg 16.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am nächsten **Freitag, den 9. d. Mts.,** in dem Lokale des Herrn Gastwirt **Böhmer** hier einen **Tanz- und Anstands-Unterricht** eröffnen werde. Spezialität: Schleifwalzer und Contre. Honorar mäßig. — Unterr. f. Kinder nachm. von 4—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr abends.

Hochachtungsvoll
W. Drüke, Lehrer d. Tanzk.
Tanz- und Anstandslehrer.

Knecht.

Ein ordentl. **Zweitknecht** auf sofort oder 1. November d. J. gesucht.

Liesel ühr b. Ergste.
E. Böckelühr.

Ein braves Mädchen

von 15—16 Jahren am liebsten für sofort gesucht.
Zu erfr. in der Expedition.



Täglich frisches **Hammelfleisch** zu haben bei **H. Wiecken.**

Einige
Wohnungen
von je **3 Zimmern** zum 1. November oder früher zu vermieten. Näheres
Schützenstraße 2.

Eine schöne
Wohnung
von **2 Zimmern** in der 1. Etage nebst Stall und Keller pr. 1. Novbr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** zum 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Wilhelmstraße 24.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** an eine kleine ruhige Familie pr. 1. Novbr. zu vermieten.
Kampstraße 16.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** pr. sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. **Sennings weg 26.**

2 Zimmer

und **1 Bodenzimmer** gleich oder später zu vermieten.
Hagenerstraße 24.

1 oder 2
möblierte Zimmer

von einem jungen Manne gesucht. Erwünscht ist Klavier- und Gartenbenutzung ev. auch Abendbrot. Off. mit Preisangabe unter G. 106 an die Exped. d. Ztg. erb.

Junger Mann sucht sofort
möbliertes Zimmer.

Off. unt. M. C. 107 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Preis 10 Pfg.

Briefpapier

in farbigen Mappen, enthaltend 5 Bogen schweres, feines Papier mit Wasserzeichen, 5 farbig gefütterte Couverts mit Hochverschluß u. 1 Linien-Löschblatt.

Preis 10 Pfg.

Carl Braus, Buchhandlg., Schwerte (Ruhr).

Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

Fahnentuche

in allen Breiten

schwarz-weiß-rot aneinandergewebt, 175 cm. breit, Mtr. **90** Pfg.

Biermann & Heinemann
Dortmund

Westenhellweg 67. Fernsprecher Nr. 94.

Neu und praktisch!
Geschälte und geschnittene süße Mandeln

pr. Packet 25 Pfg.
Drogerie Carl Trog.



Liebhaber

Photographen kaufen ihre Bedarfsartikel gut und vorteilhaft in der Drogerie von

Ferd. Neuhaus,
Hagen i. W. II, Kampstr. 20.

Dunkelkammer stelle meinen Kunden stets gern zur Verfügung.

Katalog gratis u. franco.

Soester Pumpernickel!

Brot und Backwaren aus eigener Bäckerei, täglich frisch. **Kolonialwaren,** beste Qualitäten, zu billigsten Preisen empfiehlt

Otto Deimel, Schwerte,
Hüstingstr. 37. **Kampstr. 11.**

Mähmaschinen, Heuwender, Pferde-Rechen etc.

System **Mc. Cormick,** National Osborne und Champion, empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Winterkamp,
Dellwig-Langschede.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüstingstraße 15.

„Nu aber raus!"

„Euch brauchen wir nicht mehr!"

Ratten und **Mäuse** vertilgt man sicher mit

„Es hat geschnappt!"

Ueberall erhältlich à Karton 50 Pf. u. Mk. 1.—.

Das Mittel ist vollkommen giftfrei für Menschen und nützliche Haustiere.



W. Allmeroth,
Dortmund.

Inhaber: **E. Mues.**
1. Kampstraße Nr. 68
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.

Fachmännische Anleitung gratis.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

C. L. Flemming,
Holzwaren-Fabrik,
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.
Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen bis zu 12 Ztr. Trgkr. m. abgedr. Eisenachs. und gut beschlagen



Haus- u. Küchengeräte, Gardinenspanner

Sportwagen.
Waschmaschinen.
Flug- und Heckbauer.

Wachtelhäuser. Einsatzbauer.



Gesangskasten. Staarkasten.

Hühner- und Taubensteigen
Man verlange Preisliste No. 861.

DROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
DRITTER BAND ERSCHIEN SOEBEN. M 12.

Zu beziehen durch **Carl Braus,** Schwerte.

Makulatur papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Bitte ausschneiden.

Wer leidet + findet Hülfe

Kein Kranker lasse mein rationelles **Natur-Heilverfahren**

unversucht, dasselbe ist bei fast allen Krankheiten von sicherem Erfolg. **Viele Dankschreiben.**

Gründliche und dauernde Heilerfolge erzielte ich bei Brust-, Lungen- und Luftröhren-Erkrankungen, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Drüsen, Flechten, offenen Beinen, Ausschlag, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Unterleibs- und Frauenleiden u. s. w.

Behandlung auswärts auch brieflich, und sind bei Anfragen 30 Pfennig in Briefmarken beizulegen.

Magnetopath Kuhlmann,
Naturheilpraktiker,
Düsseldorf, Immermannstr. 17.

Keine Geheimmittel. Keine Geheimmittel.



Jedermann ein Rad

Räder bestes deutsches Fabrikat **auf Teilzahlung.**

Anzahlung von 30 M. an
Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk.
oder monatlich 10—20 Mk.

Man verlange kostenfrei Preisliste
Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin S. W. 47.

Hohensyburg-Karten

empfiehlt
Carl Braus,
en gros. Schwerte. en détail.

Getreidebericht pro Doppelzentner. (6. August.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,50 alt 16,75 neu	14,50	13,00	14,50
Iserlohn	17,00	15,50	14,50	13,50
Bochum	16,50	15,00	13,50	15,00
Essen	16,25	13,75	13,60	
Münster	16,80	13,00	14,75	14,75



C. W. Böhmer
Schwerter Fahrrad-Handlung.

Reichhaltiges Lager in ***Fahrrädern,*** nur erstklassige Fabrikate, wie: **„Adler", „Panther", „Brennabor"** und **„Anker".**

Um der grossen Nachfrage nach billigen Fahrrädern gerecht zu werden, verkaufe ich infolge eines grossen Abschlusses mit einer bestrenommierten Fabrik ein wirklich gutes, elegantes Fahrrad in Touren- oder Halbrenn-Ausstattung zu dem noch nie dagewesenen Preis von

125 M.

unter 1 jähriger Garantie.

Es ist ratsam, bevor Sie ein Fahrrad kaufen, mein Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Empfehle grosses Lager in sämtlichen Ersatzteilen für Fahrräder und Nähmaschinen. Reparaturen werden fachgemäss billigst ausgeführt.

Mit Katalogen und äusserster Offerte stehe gern zu Diensten.

Abzahlung gestattet.

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Unterricht wird Käufern gratis erteilt.

Stahlwolle und -Spähne

zum Reinigen von **Parkettböden** 2c. liefert billigst
Bernh. Hegelich.
Senffabrik, **Schwerte** a. d. R., Mühlenstraße 25.

Lose à 1 Mk.

zur Verlosung beim landwirtschaftlichen Feste 1901
Landwirtsch. Kreisverein Hörde
zu haben in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1902



mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättchen (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten. **Man achte genau auf Titel u. Bild.**
Zu beziehen durch
Carl Braus in Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 7. Aug. 1901.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 6. August. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 58,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 59,75 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M. Kleien per 50 kg 5,10 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,50 M. Weizen I. 00,00, do. engl. II. 00,00, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 13,50, II. 13,00, III. 00,00 M — Hafer I. Qal 14 00, II. 13,00 Mk. — Raps I. Qual. 26,50, II. Qual. M. 25,50, alles die 100 Klgr

Köln, 6. Aug. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00, Heu 8,60—10,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00, Krummstroh 3,70 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.